XXIV. Jahrgang. Nr. 15. Leipzig, 10. April 1903.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis
herausgegeben von
Dr. theol. Hölscher
in Verbindung mit
Konsistorialrath Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrath Prof. D. Haussleiter in Greifswald,
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

von Oettingens Dogmatik.

III.

An diese Erwägungen schliesst sich dann die Lehre von der Heilsvollendung (Eschatologie) sachgemäss an. Für den Glauben sind Sünde, Tod, Welt und Satansmacht überwunden, für das Schauen noch nicht. Für den christlichen Heilsglauben ist die Heilsvollendung die Gewähr für die Ganzheit und Geschlossenheit der christlichen Weltanschauung. Alle die schreienden Widersprüche: die Scheintriumphe der Gottlosen, das Martyrium der Gotteskinder — sie blieben ungelöst, wenn es nicht eine endgeschichtliche Weltkrisis und eine richterlich verklärende Weltvollendung gäbe. Mit seiner Hoffnung steht der Christ im Gegensatze sowohl zum Pessimismus, der kein reales Weltziel kennt, als auch zu jenem modern christlichen Optimismus, der eine zeitliche Entwickelungsmöglichkeit erträumt ohne endgeschichtliche Weltkrisis. Die Eschatologie hat nach Oettingen drei Momente zu beleuchten: 1. die Frage nach der Unsterblichkeit und dem sogen. Zwischenzustande der abgeschiedenen Seelen (Hadologie), 2. den Eintritt der Reichsherrlichkeit durch die Wiederkunft Christi (Basiliologie), 3. das mit der allgemeinen Auferstehung zusammenhängende Weltgericht und die Weltverklärung zur Verherrlichung des dreieinigen Gottes (Doxologie).

Mit Recht wendet sich der Verf. gegen die verschwommene Unsterblichkeitshoffnung, wie sie auch bei den Anhängern der modernen Theologie unter Ablehnung der Lehre vom Gericht, von der sichtbaren Wiederkunft des Herrn zur Aufrichtung seines Herrlichkeitsreiches auf Erden die Stelle der biblisch-christlichen Hoffnung einer geistleiblichen Vollendung einnimmt. Nicht in einem ungewissen und unklaren Jenseits erblickt der Christ das Ziel seines Lebens, sein Sehnen ist auf das Schauen Gottes in der realen Reichsherrlichkeit auf einer neuen Erde gerichtet, wie sie durch die Auferstehung geschaffen wird. Was die Unsterblichkeitsfrage betrifft, so muss zunächst zugestanden werden, dass die Fortdauer des persönlichen individuellen Daseins nach dem Tode weder durch Erfahrungstatsachen noch durch Vernunftschlüsse bewiesen werden kann. Nur dem christlichen Glauben an den lebendigen Gott des Heils ergibt sie sich als tröstliche Folgerung aus der geistig persönlichen Eigenart des gottesbildlichen Menschen. Zu innerlicher freudiger Gewissheit hierüber gelangt der Christ erst durch den Glauben an den auferstandenen Christus auf Grund der Schrift. Ueber den Zustand, die geistige oder leibliche Existenzform und Daseinsweise der Verstorbenen lässt sich auf Grund der Schrift gar nichts aussagen. Nur soviel lässt sich positiv feststellen, dass sofort nach dem Tode auch eine Art vorläufiger Krisis eintritt. Doch ist das Paradies nur ein Vorschmack der Seligkeit, ein friedevolles Sehnen und Warten auf das Kommen des Herrn in Herrlichkeit. Ebenso ist es im düsteren Gegenbilde mit der Unseligkeit. Oettingen weist also für alle diejenigen, die hier die Entscheidungsmöglichkeit hatten, die Annahme einer Bekehrung oder Fortentwickelung und auch der Läuterung nach dem Tode ab. Dagegen bescheidet er sich im Hinblicke auf diejenigen — auch Juden und Christen —, denen das äusserlich berufende Wort innerlich fremd blieb, bei der Frage: „Wer will da ein verdammendes Urteil zu sprechen wagen über die im Grunde doch noch Unberufenen?“ Wir nehmen dieselbe Stellung ein. Oettingen hat alle auf diesem Gebiete auftauchenden Fragen berücksichtigt, befleissigt sich aber betreffs ihrer Beantwortung jener keuschen Zurückhaltung, wie sie dem demütig gläubigen Schriftlehrer zusteht.

Ganz so verfährt er auch bei der Behandlung der Lehre von dem Kommen des Reiches, namentlich des sogen. tausendjährigen Reiches Christi. Er kommt angesichts des Widerstreites der Meinungen auch unter den bibelgläubigen Schriftforschern zu dem Ergebnis, dass der Chiliasmus nicht als wesentlicher Bestandteil des Heilsglaubens bezeichnet oder gelehrt werden soll. Die teilweise Verklärung der Erde, meint er, lässt sich mit der Annahme einer auf Erden noch unüberwundenen Todesherrschaft kaum vereinigen. Auch darf die vorläufige Friedensherrschaft jener Periode weder in der nationalen Umschränkung Israels noch in der politischen Machtentfaltung des Gottesvolkes vorgestellt werden. Unter diesen Kautelen dürfen wir die Tatsache einer gesegneten Endperiode der kirchlichen Entwickelung nicht nur zugestehen, sondern auf Grund der alt- und neutestamentlichen Prophetie zuversichtlich verteidigen und behaupten.

Das letzte Kapitel ist der Verherrlichung Gottes bei der abschliessenden Weltvollendung gewidmet. Sie bezeichnet Oettingen als Doxologie. Es kommt ihm als Dogmatiker darauf an, aus seinem Real- und Idealprinzip, dem Christus für uns und in uns, die Berechtigung und Notwendigkeit einer abschliessenden Weltpalingenesie zur Ehre Gottes des Weltschöpfers und Welterlösers zu erweisen. Um die Verklärung der Schöpfung handelt es sich. Durch den Prozess des Weltunterganges soll jene Weltläuterung herbeigeführt werden, aus der die Verklärungsstätte für das himmlische Gottesreich hervorgeht. Andererseits wird für die dauernd dem Evangelium Widerstrebenden die Hölle als Stätte der Verdammnis in einer dem Herrn allein bekannten Weise hergestellt werden. So soll die Verklärungswelt Schauplatz werden für das allgemeine Gericht, dem die leibliche Auferstehung sowohl der Gläubigen als der Ungläubigen vorhergeht. Je nach der inneren Stellung und Eigenart der Persönlichkeit wird auch die äussere leibliche Erscheinung eine verschiedene sein. Eins muss dem mitfühlenden Christenherzen schwer fallen zu glauben, nämlich, dass mit jener Entscheidung und Endkrisis auch eine abschliessende Scheidung bezw. Seligkeit oder Verdammnis er-

folgen soll. Die Tatsache selbst kann nach den Worten Jesu nicht bezweifelt werden. Und es widerspräche dem göttlichen Heilsratschlusse, die Menschen zur Seligkeit zwingen zu wollen. Dabei, meint aber Oettingen, dürfen wir uns die ewige Verdammnis nicht als eine endlos dauernde Quälerei vorstellen. Wenn wir auch Bedenken tragen müssen, von einer wirklichen Vernichtung aller gottfeindlichen Elemente zu reden — denn dies wäre unvereinbar mit jener bleibenden qualvollen Empfindung —, so müssen wir die Entmächtigung des satanischen Reiches doch als eine Vernichtigung oder Entgliederung zu fassen suchen. Das Reich des Bösen ist in der Tat dem Tode, d. h. der Ohnmacht und der Auflösung des organisch Zusammengehörigen verfallen. Die einzigartige Königsherrschaft Gottes in Christo ist nicht bloss faktisch zur Verwirklichung gelangt, sondern wird auch — wenngleich in tragischer Doxologie — selbst von der Hölle und ihren Bewohnern in zitternder Ehrfurcht anerkannt werden müssen.

Eschatologisch ist also gewissermassen, das stellt der Verf. zum Schluss fest, sein ganzes System orientiert, obwohl es ontologisch begann und begründet wurde. Die Heilswirklichkeit bietet die erfahrungsmässige Grundlage für unseren Heilsglauben, aber auch für unsere Heilshoffnung.

Wir sind am Ende mit der knappen Wiedergabe des reichen Inhaltes auch dieses Schlussbandes der Oettingenschen Dogmatik. Aus der gedrängten Uebersicht möchte aber doch schon erkennbar sein, dass es dem verehrten Verf. vergönnt gewesen ist, uns das wirklich zu geben, was er uns zu geben beabsichtigte (Prinzipienlehre S. 2 ff.): eine aus der „erfahrungsmässigen Berührung“ des Untersuchenden mit dem zu erfassenden Glaubensobjekte hervorgehende einheitliche Darstellung der christlichen Glaubenslehre. Oettingen hat ja auf diesem Wege unter anderen positiven Theologen an Frank einen Vorgänger gehabt. Aber während der Erlanger Systematiker seinen Ausgangspunkt von der Erfahrungstatsache eines neuen sittlichen Lebensbestandes nimmt, dessen sich der Christ bewusst ist, setzt Oettingen bei der erfahrungsmässig gewonnenen Heilsgewissheit ein. Die Wahrheit, in deren Besitz der Christ auf dem Wege der Erfahrung kommt, ist also dort mehr ethisch, hier mehr religiös begründet. Bei aller vollen Anerkennung, die wir der grossartigen Frankschen Leistung nicht versagen können, werden wir doch gestehen müssen, dass Oettingens Darlegung die christliche Gewissheit fester begründet und zugleich das Wesen des Christentums tiefer erfasst, als der Verfasser des „Systems der christlichen Gewissheit“ und der „christlichen Wahrheit“. Bei Frank bleibt doch das christliche Subjekt die letzte Instanz für die christliche Gewissheit. Bei Oettingen beruht sie fest auf dem göttlichen Wahrheitszeugnis, das dem Christen sich als Felsgrund seines Heils durch die Erfahrung bewährt. Bei Frank ist die Menschheit Gottes das Ziel, bei Oettingen die Heilsgemeinschaft der Gottesmenschen mit Gott. So geht auch Oettingen auf die eigentliche Wurzel des Christenlebens zurück, wenn er als seinen Keimpunkt bei der Sehnsucht nach der Gottesgemeinschaft das zermalmende Schuldgefühl bezeichnet. Nur ein Mensch, der von diesem ihm die Kindesgemeinschaft mit Gott verwehrenden Schuldgefühl gedrückt wird, den es zum Zöllnerbekenntnis treibt, nur der ist für die christliche Heilswahrheit zugänglich. Dem gibt sie, wonach sein Herz dürstet, was ihm niemand und nichts sonst geben kann: Frieden mit Gott und damit zugleich neues Leben. So gewinnt nach Oettingen der Christ erfahrungsgemäss die Gewissheit von der Wahrheit des göttlichen Heilszeugnisses in Wort und Sakrament und damit Heilsgewissheit.

Es ist uns keine Dogmatik bekannt, in der das System der christlichen Wahrheit sich so lebensvoll auf der grundlegenden Erfahrung, auf der Erfahrung des schuldbewussten Sünderherzens von der heilenden Macht der göttlichen Gnade auferbaute, wie dies uns beim Oettingenschen Werke entgegentritt. Das macht uns sein Buch so wertvoll. Es werden alle diejenigen mit uns seinen Wert zu schätzen wissen, die bei dem Durst nach dem lebendigen Gott ihre Sündennot schmerzlich fühlen. Denen, die mit Harnack das den Sündern gepredigte Evangelium als Religion des „Miserabilismus“ bespötteln, diesen gegenwärtig tonangebenden Führern der Wissenschaft wird freilich die Oettingensche Dogmatik nichts von dem bieten, was ihre Ansprüche an das Christentum befriedigt. Sie werden es vornehm bei Seite legen. Wer aber weiss, dass Theologia Sünder macht, der wird es dem Verf. Dank wissen, dass er für die wahre Theologie, die theologia crucis so fest, in so gründlicher Arbeit, in so tüchtiger Gesinnung, mit so reicher Verwendung alles einschlägigen Materials, mit so gediegener Sachkenntnis ein lebenswarmes Zeugnis abgelegt hat.

Reval. **F. Luther.**

Oettli, Prof. D. S., **Der Kampf um Bibel und Babel.** Ein religionsgeschichtlicher Vortrag. Leipzig 1902, A. Deichert (Georg Böhme) (32 S. 8). Preis 80 Pf.

Ueber dieses vielumstrittene Tagesthema spricht sich der Vortragende mit meisterhafter Klarheit und Selbstbeschränkung aus. Anknüpfend an eine Aeusserung Hugo Wincklers, nach welcher es nur zwei Weltanschauungen gäbe, die altbabylonische und die naturwissenschaftliche, die noch immer mit einander im Kampfe lägen, prüft er unparteiisch, ob wirklich, wie gewisse Gelehrte meinen, die biblische Weltanschauung, welche die gläubigen Christen noch festhalten, im Grund babylonisch sei. Das Gegenteil ergibt sich ihm aus der Vergleichung zwischen dem bekannten Drachenkampf des Marduk-Bel mit Gen. 1. Zwar gesteht er zu, dass der biblische Bericht vom Weltanfang viel jünger sei und dass bei genauerer Prüfung sich noch gewisse, absichtlich ausgelöschte Spuren von mythologischen Zügen darin zeigten. Weder kann also die babylonische Version durch Entartung aus der biblischen entstanden sein, noch befriedigt die Hypothese einer Uroffenbarung, die sich in der Linie Abrahams rein erhalten hätte, während sie im babylonischen Mythus verunstaltet vorläge. Vgl. auch Jos. 24, 4. Aber die Hauptsache für unsere innere Stellung zu Gen. 1 ist ja nicht die Frage, ob und wieweit dieser letztere auf die stoffliche Aeusserlichkeit des biblischen Berichts von Einfluss war, sondern der hohe geistige Gehalt dieser Darstellung; und gerade hierin unterscheidet sie sich wesentlich und durchgreifend von jenem polytheistischen und naturalistischen, dabei sehr phantastischen Mythus. Dank ihrer völlig entgegengesetzten Auffassung des Verhältnisses von Gott und Welt eignet sie sich bis heute zur gesunden Grundlage unserer Vorstellungen davon. Ihr religiöser Wert liegt also nicht in dem, was sie mit Babel gemeinsam haben mag, sondern in dem, was sie von den heidnischen Phantasiegebilden spezifisch unterscheidet. Und diese geistige Höhe dankt die biblische Schöpfungsgeschichte nicht etwa dem israelitischen Nationalgeist, der so stark zum sinnlichen Heidentum neigte, sondern dem Geist des Prophetentums. Mit andern Worten ohne Inspiration oder Offenbarung, welche Friedr. Delitzsch für überflüssig erklärt hat, lässt sich das erste Blatt der Bibel gar nicht verstehen. Denselben geistigen Gegensatz weist Oettli nach in den beiden Versionen von der grossen Flut, die sich äusserlich viel näher berühren. Mit gutem Grund weist er sodann die Behauptung zurück, als hätte Israel seinen Monotheismus von Babel her empfangen, das ihn selber nicht hatte, selbst wenn der Gottesname Jahve sich auf einigen Ziegelsteinen finden sollte. Auch das Sündengefühl des Babyloniers ist zwar in gewissen Liedern ergreifend zum Ausdruck gekommen. Allein auch hier urteilt Oettli: „Ich finde, so schön und tief manches einzelne empfunden und ausgedrückt ist, dass das Ideal göttlicher Heiligkeit und unwandelbarer Gerechtigkeit entfernt nicht erreicht, noch die Wurzel der Sünde in der gottwidrigen Willensrichtung erfasst ist, was beides in den klassischen Busspsalmen der Bibel so klar hervortritt“. — Wenn, wie wir uns zu erinnern glauben, diesem Vortrage vorgeworfen worden ist, er sei nicht energisch genug für die Originalität und absolute Superiorität der Bibel eingetreten, so übersah man, dass der Vortragende gerade auf die wichtigsten Positionen hingewiesen hat, von welchen aus jene Angriffe am sichersten abgewiesen werden können. Eine gewisse Zurückhaltung und kühle Nüchternheit berührt wohltuend neben dem schwärmerischen Pathos, mit dem einige Herolde des neuen Lichtes aus Babel aufgetreten sind. **v. Orelli.**

Fonck, Leopold S. J. (D. th. et ph., ord. Professor der Theologie an der Universität Innsbruck). **Die Parabeln des Herrn im Evangelium** exegetisch und praktisch erläutert. Mit Gutheissung der kirchlichen Obrigkeit. Innsbruck 1902, Fel. Rauch (Karl Pustet) (XX, 808 S. gr. 8).

Es ist zweifellos, dass Jülichers Arbeit über die Gleichnisse Jesu auf die Beschäftigung mit denselben anregend gewirkt hat. Auch das hier zu besprechende Werk eines katholischen Theologen scheint nicht zuletzt durch Jülichers Arbeit veranlasst zu sein. Freilich kehrt es wesentlich den Gegensatz heraus. Mit Vorliebe werden die Einseitigkeiten und Schroffheiten Jülichers aufgeführt, und man wird allerdings auch auf protestantischer Seite vielfach weder mit der innerlichen Gesamtauffassung Jülichers, noch mit der Tonart, in der er von den biblischen Schriftstellern zu reden sich gefällt, einverstanden sein, sondern bedauern, dass dadurch die Wirksamkeit seiner guten und wertvollen Erkenntnisse gehemmt wird. Immerhin hätte sich Fonck noch etwas mehr zum Bewusstsein bringen können, wieviel er doch auch gerade Jülicher verdankt, neben anderen protestantischen Auslegern der Gleichnisse. Denn den Geist und die Richtung der katholischen Parabelexegese, ihre Unersättlichkeit in allegorisierender Ausdeutung auch der kleinsten Züge lassen zur Genüge die Proben erkennen, die der Verf. jedesmal unter dem Titel „Anwendungen der Parabel“ für katholische Leser beibringt. Demgegenüber zeigt der Verf. entschiedenes Verständnis für eine gesunde, methodische Parabelauslegung. Als Hauptregel bezeichnet er die, „dass wir vor allem auf die eine Hauptabsicht und den Grundgedanken des Heilandes bei jedem Gleichnis achten, nämlich die Rücksicht erwägen, unter welcher er eine Wahrheit zu einem Bilde in Beziehung setzen wollte“. Wenn er diese Regel bereits von den Vätern gegeben sein lässt, so sind seine Beweise dafür, und zwar notwendigerweise, unzulänglich. Denn die Stellen besagen im allgemeinen nur, dass nicht alles gedeutet werden dürfe. Das ist noch etwas anderes, als wenn alles auf eine Hauptabsicht bezogen wird. Wenn daher der Verf. zweifellos auch von seinen Gegnern gelernt hat, so hätte er allerdings noch an manchen Orten mehr von ihnen lernen können. Nicht selten vermissen wir die straff einheitliche Fassung der Parabel. Durch das Gleichnis vom Säemann, sagt er z. B., wollte der Herr ein doppeltes lehren, nämlich zuerst, dass das Reich nicht mit Macht und Herrlichkeit plötzlich offenbar werden soll; das Wort Gottes gleicht ja vielmehr dem kleinen und unscheinbaren Samenkorne etc., zweitens, woher die teilweise Unfruchtbarkeit des Wortes komme. Allerdings kann sich Fonck hier auf B. Weiss berufen; es ist aber klar, dass die erste Lehre nicht aus diesem Gleichnisse abfolge, sondern nur die zweite. Bedenklicher ist es, wenn er den einheitlichen Gedanken einer Parabel zerspaltet und sie so um ihre Wirkung bringt, wie z. B. die vom Senfkorn. Dieses solle uns zuerst auf die kleinen und geringen Anfänge des Gottesreiches hinweisen. Nachdem dies des längeren ausgeführt ist, heisst es: „aus dem kleinen Samenkorn entwickelt sich aber in kürzester Zeit eine grosse Pflanze. — Auch dieses schnelle Wachstum kann uns (s. wie vorhin die Kleinheit) ein Bild der schnellen Ausbreitung des Gottesreiches sein“. „Es brauchte nur ganz kurze Zeit, um dem Evangelium überall im ganzen Römerreiche Eingang zu verschaffen etc.“ Zunächst handelt es sich in der Parabel überhaupt nicht um die Schnelligkeit des Wachstums, sondern um den Gegensatz von klein und gross. Sodann aber liegt die Pointe der Parabel darin, dass beides an demselben Objekte wahrnehmbar wird, und die Absicht ist die, den Anstoss, den man an der damals geringen Erscheinung des Reiches Gottes nehmen konnte, als könne nie etwas rechtes daraus werden, zu beheben durch die Analogie des Senfes, wo ein grosser Baum aus dem kleinsten aller Samenkörner ensteht. Ferner verfällt der Verf. gelegentlich in den Fehler der alten Allegoristen und hält das Naturgebiet des Gleichnisses und das eigentliche Gebiet, auf das ein dort gewonnenes Urteil angewendet werden soll, nicht auseinander. So zitiert er zum Gleichnis vom grossen Abendmahl beifällig die Ansicht solcher, welche an den verschiedenen Entschuldigungen es bemerkenswert finden, dass Christus nichts unerlaubtes und sündhaftes, sondern an sich gleichgültiges und erlaubtes als ersten Anlass für den Verlust der Teilnahme am Reiche Gottes bezeichne. Er übersieht dabei, dass Ochsen, Acker und Weib als verschiedene Entschuldigungsgründe nur für die bildliche Geschichte gelten, und dass schwerlich ein Mensch in solchem Falle sagen lassen würde: ich kann nicht kommen, weil ich ein Verbrechen begehen will. Eben in der Hintansetzung der Einladung gegen jene Güter liegt eine Beleidigung des Gastgebers und darin also die Analogie zu dem, was auf dem Gebiete der Anwendung, aber erst hier, Sünde wird bezw. ist. Dass gelegentlich auch seine dogmatischen Begriffe den Verf. an einem richtigen Verständnis hindern, beweist die ganz missglückte Auslegung der allerdings schwierigen Parabel von den Arbeitern im Weinberge: „in ganz kurzer Zeit können manche für das Himmelreich ein ebenso grosses Verdienst erwerben, wie andere in langen Jahren, weil die Gnade Gottes als freies Geschenk seiner Güte in viel höherem Masse ihnen zu teil wird“ (und, muss man nach den voraus gehenden Sätzen und S. 126, 3 ergänzen: sie mit der Gnade treu mitwirken).

Dagegen verdient der Gedanke Foncks Beachtung, dass in manche Gleichnisse bereits von Jesus einzelne allegorische Züge von vornherein eingezeichnet seien und daher in solchen Fällen nicht sogleich auf Ueberarbeitung der Evangelisten zu erkennen sei. In der Tat wird man sich gegenwärtig halten müssen, dass es Jesus nicht um ästhetische und poetische Musterleistungen zu tun war, und dass er nicht zu natürlichen Geschehnissen eine geistliche Anwendung hinzu entdeckte, sondern für eine Wahrheit des Himmelreiches ein analoges Bild ersann. Immerhin wird es uns durch die grosse Majorität der Gleichnisse verwehrt, in Einzelfällen solche allegorische Züge in der Parabel als ursprünglich anzunehmen, die aus der relativen Naturwahrheit des Bildes herausfallen. Man darf nur nicht behaupten wollen, dass jedes Gleichnis auf regelmässige Erscheinungen im Natur- oder Menschenleben aufgebaut sei. Das gilt nur von der einen Hälfte der Parabeln. Die andere wirkt gerade durch das unnormale, ausserordentliche, unerhörte der Geschichte. Zu diesen gehört z. B. das Gleichnis von den bösen Weingärtnern, trotz Jülicher eines der bestbezeugten Gleichnisse. Wer möchte behaupten, auch nur damals hätten Weinbergbesitzer und Weingärtner häufig oder gar regelmässig so gehandelt, wie sie es hier tun? Gerade die Ungeheuerlichkeit des fingierten Falles bringt da die Wirkung hervor. Dann aber muss man in solchen Fällen nicht die Sache abzuschwächen und als „begreiflicher“ hinzustellen suchen, wie z. B. Fonck mit Bezug auf den Millionenerlass im Gleichnisse vom Schalksknecht tut. Nein, wir sollen den Eindruck einer ganz ungewöhnlichen Barmherzigkeit bekommen. Ebensowenig dürfte man auf dem ganzen Erdenrund einen Weinbergbesitzer finden, der es so mit dem Lohne hielte, wie der in der Parabel von den Arbeitern im Weinberge. Darin allerdings stimmen diese Parabeln mit den anderen überein, dass der Ablauf der Geschichte, die weiteren Folgerungen sich mit einleuchtender Notwendigkeit ergeben; aber ihre Voraussetzungen erscheinen als willkürlich gesetzte, wenn auch abstrakt möglich. Berücksichtigt man dies, dann wird jene Auskunft Foncks überflüssig; sie behält auch immer etwas missliches an sich.

Doch wir müssen auch das viele anerkennenswerte hervorheben. Dazu gehört die ausgiebige und umsichtige Benutzung der auf den Text wie auf die Auslegung bezüglichen Literatur. Der besondere Vorzug aber dieser Arbeit beruht in ihren Beiträgen zum Realverständnis der Parabelbilder, sowohl was die sozialen Verhältnisse als besonders, was die Naturwelt des heiligen Landes anbetrifft. Der Verf. hat dabei nicht nur die Forschungen anderer aufs sorgfältigste herangezogen, sondern auch auf Reisen im Orient selbständige Erkenntnisse und Anschauungen gewonnen, die er z. B. schon anderwärts publiziert (z. B. Streifzüge durch die biblische Flora, Freiburg 1900) und im vorliegenden Werke für die Parabelauslegung nutzbar gemacht hat. Ich verweise auf das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen, dessen Echtheit und Ursprünglichkeit in der gegenwärtigen Form nach Foncks Behandlung nicht mehr angetastet werden sollte. Die Anlage

des ganzen ist die, dass zuerst eine Einleitung von Begriff, Zweck, Auslegung etc. der Parabeln handelt. Wenn er dabei die Parabel definiert als „die Veranschaulichung einer übernatürlichen Wahrheit durch die Gegenüberstellung eines Gleichnisses in einer selbständigen Rede“, so fehlt darin das Merkmal des Analogiebeweises, welches die „Veranschaulichung“ näher bestimmt. In der Behandlung werden auch die kurzen Parabeln, welche nicht Erzählungsform haben, sondern eine blosse Analogie bieten, behandelt, und — in bewusstem Gegensatz zu der eigenen Definition — auch die metaphorischen Reden Jesu aus dem vierten Evangelium, wie: Ich bin der Weinstock u. ä. Dagegen ist hier Joh. 16, 21 übersehen, das, ebenso wie das behandelte Wort Joh. 12, 24 f., eine echte Parabel ist. Wie bei Jülicher ist auch bei Fonck unter den Gleichnissen die eschatologische Schlussrede aus Matth. 25 zu vermissen, die unseres Erachtens zweifellos dazu gehört. Die Gruppierung der Gleichnisse geschieht nach sachlichen Gesichtspunkten: 1. vom Himmelreich in seinem Werden, Wesen und Wirken, 2. von den Gliedern des Himmelreichs und ihren Pflichten, 3. vom Haupte des Himmelreiches und seiner Stellung zu den Gliedern. Während der Verf. die Spezialliteratur über die Parabeln vollständig beherrscht, scheint ihm der Kommentar v. Hofmanns zum Lukasevangelium, der sehr wertvolle Beiträge zur Gleichnisauslegung bietet, unbekannt geblieben zu sein. Auf Differenzen im einzelnen noch weiter einzugehen versagen wir uns.

Johannes Kunze.

Sauer, Dr. Joseph, **Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters.** Mit Berücksichtigung von Honorius Augustodunensis, Sicardus und Durandus. Mit 14 Abbild. im Text. Freiburg i. B. 1902, Herder (XIV, 410 S. gr. 8). 6. 50.

Dem Kenner der altchristlichen Literatur ist bekannt, wie unter dem Einflusse der allegorischen Interpretation der heiligen Schrift nicht nur im Rahmen dieser, sondern auch weit darüber hinaus in der Theologie und Religiosität ein phantastisches Spiel mit Typen, Symbolen und Allegorien weithin sich ausbreitet. Im Mittelalter schwillt der Strom mächtig an, und in dem umfangreichen Ganzen erfährt eine besondere Spezies breite Ausbildung, die Symbolik des Kultus, der Kultusgegenstände und des Kultusgebäudes. Die auf die beiden letzteren Punkte gerichtete Symbolik hat Sauer einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Er hat sich die Aufgabe gestellt, „die symbolischen Elemente am Gotteshause in ihrem Ursprunge, ihrer Fortentwickelung, ihrer Verwendung in der Kunst und ihrem Zusammenhang mit der mittelalterlichen Kultur“ im Einzelnen darzulegen.

Eine literargeschichtliche Einleitung schafft die Grundlage. Daraus ist hervorzuheben, dass das 12. Jahrhundert in der Geschichte dieser Symbolik einen bedeutungsvollen Einschnitt bezeichnet, insofern jetzt Christus aus seiner zentralen Stellung innerhalb der symbolischen Deutung und Verwertung herausgedrängt und dafür die Kirche eingesetzt wird. Zugleich beginnt jetzt die Schematisierung des im Laufe der Jahrhunderte aufgespeicherten Materials. Aus den hier besonders wirksamen Schriftstellern werden drei, Honorius Augustodunensis, Sicardus und Durandus, der Verfasser des vielgenannten und einflussreichen Rationale divinorum officiorum, ausführlicher gewertet.

Die Symbolik des Kirchengebäudes hat ihre erste Anregung und Ausbildung bereits im christlichen Altertum erhalten. Das Mittelalter geht in schrankenloser Phantasie den Weg weiter. Das Gebäude und alle seine Teile sowie sein Inhalt, als Glocken, Altäre, Altargerät, Malerei, werden von den mannigfaltigsten Beziehungen umspannt. Sauer bucht auf das sorgfältigste die Einzelheiten. Vor allem fesseln seine Ausführungen über den bildnerischen Schmuck des Innern, die sich mehrfach zu längeren kunstarchäologischen Exkursen erweitern. Ich nenne nur als Beispiele die Themata Kirche und Synagoge, Tugenden, Jahreszeiten. Der Verf. schliesst mit dem Ergebnis: „Die mittelalterliche Kunst war immer nur als ein pädagogisches Hilfsmittel betrachtet worden, der ungebildeten Laienwelt die religiösen Geheimnisse zu vermitteln und deren Kenntnisnahme zu unterstützen und zu befestigen“. Sieht man von dem in der katholischen Schulsprache üblichen Ausdrucke „religiöse Geheimnisse“ ab, der zu eng ist, so wird man diesem Satze zustimmen müssen. Wir hören immer nur die praktische Aufgabe hervorgehoben. „Das Moment des Schönen an und für sich fehlt in dieser ganzen Literatur“. Indes fügte sich tatsächlich die Kunst dieser ausschliesslichen Zwecksetzung nicht, so sehr sie inhaltlich auf die theologische Gedankenwelt angewiesen war. Vielmehr hat sie „langsam aber stetig sich selbständig zu machen gesucht“. Das Ende war ein völliger Bruch.

Was nun das genauere Verhältnis der liturgischen Symbolik zur Kunst anbetrifft, so spricht der Verf. nach einer kurzen Charakterisierung und Kritik der verschiedenen Ansichten darüber das Urteil aus, dass die Symboliker nicht die Absicht verfolgten, den Künstlern irgendwelche Vorschriften zu geben; wo ein Zusammentreffen stattfindet, wurzelt es in der gemeinsamen Auffassungswelt. Eine Prüfung an Einzelheiten (Kreuzform, Orientierung, Bildwerke) ergibt die Geringfügigkeit bezw. Unsicherheit der direkten Zusammenhänge. Die volle Lösung seiner Aufgabe erreicht der Verf. in dem vierten Kapitel: „Die Bildercyklen an Kirchenportalen und Kirchenfassaden eine Zusammenfassung der ganzen Kirchensymbolik“. Dieser Abschnitt bezeichnet wohl überhaupt den Höhepunkt seiner Untersuchungen. Aus einer Analyse der Skulpturen an abendländischen Kirchenportalen gewinnt er das Ergebnis, dass das letzte Ziel, dem die Entwickelung zustrebte und das sie schliesslich auch erreichte, „eine monumentale Geschichte des Reiches Gottes in seinem allgemeinen, äusseren Verlauf, wie in seiner speziellen, inneren Ausbildung beim Einzelmenschen war“. Das universale Wesen der Kirche in Umfassung auch der alttestamentlichen Geschichte und in Einbeziehung auch der weltlichen Erscheinungen und Ordnungen stellt sich hier mit reichem Nebenapparat vor das Auge des Beschauers. Dass in diesem detaillierten, nach allen Seiten ausholenden, inhaltreichen Ganzen, wie es als letzte Frucht dieser Entwickelung erscheint, die theologische Symbolik mitgewirkt hat, lässt sich von vornherein annehmen und ist durch den Verf. sichergestellt worden. Nur lässt sich natürlich das Mass nicht bestimmen.

Ich muss mich mit der Hervorhebung dieser allgemeinen Ergebnisse begnügen und auf den Hinweis auf die Untersuchungen über Einzelheiten verzichten, welche letzteren bei mir wohl hier und da Einwendungen hervorgerufen haben, aber im Ganzen als nicht minder erfolgreich bezeichnet werden müssen. Bei dem ziemlichen Stillstand umfassender archäologischer Arbeit zur mittelalterlichen Kunst wird dieses solide, verständnisvolle, weitgreifende Buch, welches viel mehr enthält, als der nicht ganz glückliche Titel ausdrückt, um so höher einzuschätzen sein. Ein gutes Register erleichtert den Gebrauch.

Victor Schultze.

Norikus, F., **Weckrufe zur katholischen Reformbewegung** (Frankfurter Zeitgemässe Broschüren. Neue Folge. Bd. XXI, Heft 12.) Hamm i. W., Breer & Thiemann (S. 359—393. 8). 50 Pf.

Wer sich durch den Titel verleiten liesse, hier Aeusserungen im Sinne des Reformkatholizismus eines Ehrhard zu erwarten, würde sich bald arg enttäuscht sehen, denn der Verf. steht in allen Dingen auf der Seite der Gegner Ehrhards und will vielmehr den Ultramontanismus nur noch schlagfertiger machen. Wie er selbst im Vorwort sagt, soll seine Schrift, die sich „fast ausschliesslich an die männliche Hälfte der katholischen Bevölkerung“ wendet, „insbesondere die Laien zu eifriger Arbeit anspornen, die Organisation und Agitation der Katholiken fördern und eine Ergänzung und Unterstützung der geistigen und materiellen Kulturarbeit der kirchlichen Organe bezwecken“. In 7 Abschnitten behandelt der Verf., der sich selbst als „Laie“ bekennt (S. 20) und bereits (vgl. S. 12) eine Schrift über „die Organisation der Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart“ herausgegeben hat, seinen Gegenstand. Das erste Kapitel über „das Apostolat der Tat“ zeigt in beweglichen Worten, dass auch die römische Kirche und der Ultramontanismus ihre schweren Sorgen haben, namentlich angesichts der Los-von-Rom-Bewegung. Sehr rührend, aber wenig überzeugend klingt die Versicherung:

„Wir Katholiken führen nicht gerne das Schwert. Wir dulden, als Söhne der Märtyrer, viel lieber, als dass wir mit dem uns niedertretenden Feinde kämpfen". Dagegen wird über den Protestantismus das Wort Stahls angeführt, „er befinde sich fortwährend in der Stellung des borghesischen Fechters; er sei ein beständiger Ausfall, ein äusserstes Anspannen aller Sehnen und Muskeln gegen Rom". Indes „die Zeitverhältnisse bedingen den Kampf, sie bedingen aber noch mehr die positive, die praktische Arbeit". Wenn nun auch „die vermehrte, praktische Tätigkeit, namentlich auf sozialem Gebiete, eine der erfreulichsten Erscheinungen ist, die uns der Katholizismus in den letzten Jahrzehnten geboten hat", so ist dem Verf. damit noch nicht genug geschehen. Ausdrücklich betont er aber: „dieser Kampf und diese Arbeit dürfen, wenn sie erfolgverheissend sein sollen, nicht ohne die Kirche, sondern nur mit der Kirche und in Fühlung und Unterordnung unter die kirchliche Autorität betätigt werden". Für die Kenntnis der eigentlichen Gesinnungen des so oft als staatserhaltend sich gebärdenden Ultramontanismus recht wertvoll und überaus bezeichnend ist das zweite Kapitel, „die christliche Demokratie", wo ganz unumwunden erklärt wird: „Es bringt Gefahren mit sich und führt zum Ruine des Landes, wenn monarchische Regierungen es abweisen, sich als Beschützer der gesamten, auch nichtstaatlichen Autoritäten, als Beschützer von Kirche und Religion, als Beschützer der sittlichen Mächte, zu gerieren. — Es nützt heute nichts mehr, die demokratische Strömung zu bekämpfen und zurückzusteuern — Kirche und Religion habe heute von den staatlichen Mächten wenig moralische und tatsächliche Unterstützung zu erhoffen. — So ist die Kirche gezwungen, nächst Gott sich auf das Volk zu stützen". Doch lenkt er wieder vorsichtig ein: „Für den speziellen Zweck unserer Schrift ist die Macht der Demokratie nicht mehr als die Macht der Oeffentlichkeit und die Macht des christlich-sozialen Gedankens". Im Einklang mit der Enzyklika des Papstes Leo XIII. vom 18. Januar 1901 meint der Verf.: „Ein christliches und organisiertes, der Autorität und Führung sich unterwerfendes Volk ist unter den modernen Zeitverhältnissen die Voraussetzung und Gewähr für eine bessere Zukunft". Auch für protestantische Verhältnisse beachtenswerte Wahrheiten bringt Kapitel III über „Jugendschutz". Ebenso kann die protestantische Gleichgültigkeit nur beschämt werden durch das in Kapitel IV über „Geschlossene Vereine und öffentliche Agitation" gesagte, wenn auch auf diesem Gebiete dem eifrigen Verfasser immer noch nicht genug geschieht. Doch wollen wir dem Verf. nicht widersprechen, wenn er schreibt: „In rheinischen Blättern erheben katholische Vereinsführer die Klage, dass der Besuch der Vereinsversammlungen, seit die Vereine die Vergnügungen und Unterhaltungen eingeschränkt, fühlbar abgenommen habe. Die Berücksichtigung der wiederholten Klagen des verstorbenen Kölner Weihbischofs Dr. Schmitz u. a. über das Eindringen der Weltlust in die katholischen Vereine scheint demnach in manchen Fällen einen negativen und unerwünschten Erfolg gehabt zu haben". Das fünfte Kapitel, „Presse und Literatur", bekennt: „Einen leider relativ schwachen Teil der ‚Grossmacht des Tages' stellt auch die katholische Presse dar. In dem zu drei Viertel katholischen Bayern erscheinen täglich neben ca. 160000 katholischen Zeitungsnummern etwa 500—600000 liberale und gegnerische. Dabei ist die farblose, meist die Dienste des Liberalismus besorgende Presse gar nicht mit gerechnet. Wie in Bayern ist es in anderen Staaten". Besonders tritt der Verf. für eine „Kolportage katholischer Schriftwerke" ein: „Gegen 50000 Kolporteure sind Tag für Tag im Deutschen Reiche und Deutsch-Oesterreich tätig, mit tausend, mit Millionen schlechter Schriften, Flugblätter und Romane wird das christliche Volk wie mit einer riesigen literarischen Kloake überschwemmt. Die Staatsbehörden scheinen gegen diese verpestende Flut ohnmächtig zu sein oder werden in den Parlamenten, nach dem Beispiele der ‚Lex Heinze', bis zur Wirkungslosigkeit verschlechtert. Suchen wir daher die geistige, religiöse und sittliche Verwirrung des Volkes wenigstens einzuschränken und den sich ablagernden literarischen Schmutz durch die Wasser eines guten und edlen Schrifttums hinwegzuschwemmen! — Sehr erfreulich waren die Erfolge der von den katholischen Arbeiterinnen Nürnbergs in die Hand genommenen Kolportage. Ohne einen Abonnenten wurde die Kolportage begonnen; heute (November 1901) zählt sie 721 auf 21 verschiedene Zeitschriften, davon entfallen 337 auf Familienzeitschriften, 434 auf Kinderzeitschriften. Die Zahl wächst von Quartal zu Quartal". In dem VI. Kapitel „Soziale Lage und soziale Taktik", meint der Verf.: „Organisation und Agitation in Wort und Schrift werden uns vorwärts bringen. Aber nicht auf die Dauer, nur auf kurze Zeit, wenn wir dem Volk nicht auch positive Leistungen bieten, positive Leistungen vor allem auf sozialem, auf wirtschaftlichem Gebiete". Er verschliesst sich aber der Einsicht nicht: „Es wäre speziell im Deutschen Reiche politisch unklug und praktisch erfolglos, die soziale Frage konfessionell und parteipolitisch isoliert zu behandeln. — Die katholisch getauften Leute verdauen das schwere Schwarzbrot der ernsten religiösen Wahrheiten und Pflichten noch nicht, sondern vorerst nur das leichtere Weissbrot der sozialen Lehren und Belehrungen, gemischt mit dem Sauerteig einzelner religiöser oder mit der Religion zusammenhängender Fragen. Ein kluges Vorgehen und eine vorsichtige Behandlung wird sie in einiger Zeit auch die schwere Kost der gesamten christkatholischen Glaubenswahrheiten ertragen, ihre höhere Aufgabe erfassen und lösen lernen". Auch das Schlusskapitel „Führer und Führung" lässt so manche Beschwerde zwischen den Zeilen lesen. „Fünf besondere Eigenschaften und Vorzüge soll ein Volksführer, ein katholischer Führer, abgesehen von einem makellosen Charakter, besitzen; er soll selbstlos, populär, mutig, ausdauernd und klug sein". Am Ende seiner Schrift erklärt der Verf., welchem Offenherzigkeit nicht abgesprochen werden kann: „Ohne Wiederverchristlichung der Staaten und Regierungen, ohne ehrliches Zusammenwirken der letzteren mit den kirchlichen Organen, ohne Wiederherstellung des berechtigten Einflusses auf Familie und Schule kann die mit unseren vorgeschlagenen schwachen Mitteln angebahnte Besserung keinen Bestand haben". — Auch für den sonst so selbstbewussten und siegesgewissen Ultramontanismus gilt das Sprichwort: „Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen".

C. Fey.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. **Bacci,** Father, The life of St. Philip Neri, apostle of Rome and founder of the Congregation of the Oratory. New and rev. ed.; ed. by F. Ignatius Antrobus. 2 v. St. Louis, Mo., B. Herder (43+392; 11+447 p. 8). $3.75. — **Bazet,** abbé F., Vie de saint Philippe de Néri, apôtre de Rome. Albi, impr. des Apprentis-Orphelins (XV, 101 p. 8 et grav.). — **Claeys,** onderpastor Hector, Sint Eleutherius, bisschop van Doornik, apostel van Vlaanderen. Yper, drukkerij Callewaert-de Meulenaere (III, 183 p. 8). fr. 1.25. — **Rouquette,** chanoine, L'abbé Elzéar Ruffat, du clergé séculier. Toulouse, Lagarde et Sebille (IX, 358 p. 8). 3 fr.

Zeitschriften. **Sammlung** gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiet der Theologie und Religionsgeschichte. 32 und 33. 32. Lucius, † Prof. P. E., Bonaparte u. die protestantischen Kirchen Frankreichs. Vortrag. 33. Bertholet, Prof. Alfr., Die Gefilde der Seligen. Ein akadem. Vortrag. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 42; 33 S. gr. 8). 1. 60. — **Zeitfragen** des christlichen Volkslebens. Hrsg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. Th. Wahl. 210. Heft. (28. Bd. 2. Heft.) Eberhard, Rekt. O., Die Kirche als Macht der Erziehung im Volksleben. Stuttgart, Ch. Belser (54 S. gr. 8). 80 ₰.

Bibel-Ausgaben. **Bible,** La sainte. Ancien Testament, version de L. Segond. Nouveau Testament, version de H. Oltramare. Paris, agence de la Société biblique protestante (1559 p. gr. 8). — **Bible.** New Testament. Greek and English. A harmonized exposition of the four gospels, by Rev. A. E. Breen. In 4 v. v. 1—3. Rochester, New York, Rev. A. E. Breen (8). $12.

Biblische Einleitungswissenschaft. **Delitzsch,** Frdr., Zweiter Vortrag üb. Babel u. Bibel. 21—25. Taus. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt (46 S. gr. 8 m. 20 Abbildgn.). 2 ℳ — **Jeremias,** Pfr. Dr. Alfr., Im Kampf um Babel u. Bibel. Ein Wort zur Verständigg. u. Abwehr. 3. erweit. Aufl. unter Berücksicht. der neu erschienenen Literatur. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (45 S. gr. 8). 50 ₰. — **Klausner,** M. A., Hie Babel — hie Bibel! Anmerkungen zu des Professors Delitzsch zweitem Vortrag. Berlin, S. Calvary & Co. (29 S. gr. 8). 50 ₰. — **König,** Prof. D. Dr. Eduard, Bibel u. Babel. Eine kulturgeschichtl. Skizze. 8., abermals erweit. Aufl. m. Beurteilg. v. Delitzschs 2. Vortrag üb. Babel u. Bibel. Berlin, M. Warneck (64 S. gr. 8). 1 ℳ — **Rosenau,** W., Hebraisms in the authorized version of the Bible. Baltimore, Md., Friedenwald Co. (283 p. 12). $2. — **Schmidt,** Pfr. G., Babel u. Bibel. Apologetischer Vortrag. Königsberg, Gräfe & Unzer, Buchh. (16 S. gr. 8). 50 ₰. — **Urquhart,** Rev. John, Die neueren Entdeckungen u. die Bibel. 4. Bd. Von der Philisterzeit bis zur babylon. Gefangenschaft. Uebers. v. E. Spliedt. Stuttgart, M. Kielmann (XII, 333 S. 8

m. Abbildgn. u. 1 Karte). 4 ℳ — **Dasselbe.** 2. Bd. Von Abraham bis zum Auszug aus Aegypten. Uebers. v. E. Spliedt. 3. Aufl. Ebd. (XII, 331 S. 8 m. Abbildgn.). 4 ℳ — **Derselbe,** Die erfüllten Weissagungen od. Gottes Siegel auf die Bibel. Uebers. v. E. Spliedt. 3. Aufl. Ebd. (VIII, 189 S. 8). 2 ℳ

Exegese u. Kommentare. Calvin's, J., Auslegg. d. hl. Schrift. Hrsg. v. K. Müller. 8. Heft. Neukirchen, Buchh. d. Erziehgs-Vereins. 1 ℳ — **Studien,** Biblische. Hrsg. v. Prof. Dr. O. Bardenhewer. VIII. Bd. 1. Heft: Wurm, Dr. Alois, Die Irrlehrer im ersten Johannesbrief. Freiburg i. B., Herder (XII, 159 S. gr. 8). 3. 50.

Altchristliche Literatur. Sedlmayer, Gymn.-Prof. Dr. Heinr. Steph., Der Tractatus contra Arianos in der Wiener Hilarius-Handschrift. (Mit e. Nachwort v. Germain Morin.) [Aus: „Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss."] Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (21 S. gr. 8). 60 ₰.

Allgemeine Kirchengeschichte. Kolb, Vict., S. J., Die Glaubensspaltung u. ihre Folgen in der Gegenwart. Vorträge f. die gebildete Männerwelt. Münster, Alphonsus-Buchh. (VIII, 173 S. 8). 1. 50. — **Nippold,** Frdr., Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. 3. umgearb. Aufl. 5. Bd. Geschichte der Kirche im deutschen Protestantismus des 19. Jahrh. 1. Lfg. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (S. 1—80 gr. 8). 2 ℳ

Kulturgeschichte. Henne am Rhyn, Otto, Die Kreuzzüge u. die Kultur ihrer Zeit. Illustriert v. Gust. Doré. 3. durchgeseh. Aufl. Leipzig, F. Zocher (XVI, 614 S. gr. 4). Geb. in Leinw. 24 ℳ — **Riehl,** W. H., Kulturstudien aus 3 Jahrhunderten. 6. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (XII, 446 S. 8). 4 ℳ

Reformationsgeschichte. Luther-Vorträge, Würzburger, als Antwort auf die Angriffe des Jesuiten Berlichingen hrsg. vom evangel. Bund. 1. Heft: Du Moulin-Eckart, Prof. Richard Graf, Luther u. das deutsche Kulturleben. Vortrag. München, J. F. Lehmann (16 S. gr. 8). 20 ₰. — **Wartburghefte.** Für den Evangel. Bund u. dessen Freunde. 21. Heft: Kadner, Pfr. S., Luther im Kampfe f. das Evangelium. Vortrag. Leipzig, Buchh. des ev. Bundes v. C. Braun (24 S. 12). 10 ₰.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Centennial of home missions (1802—1902), in connection with the one hundred and fourteenth General Assembly of the Presbyterian Church in the United States of America, New York City, May 16–20, 1902. Philadelphia, Presbyterian Bd. of Publication (288 p. 12). $1. — **Kirchengalerie,** Neue sächsische. Chemnitz I. II. 9 Lfgn. Leipzig, A. Strauch. 3. 60. — **Lecler,** abbé A., Martyrs et confesseurs de la foi du diocèse de Limoges pendant la Révolution française. T. 3. Limoges, Ducourtieux (562 p. 8). 9 fr. — **Rockingham,** Vt., First Church. Records of the First Church of Rockingham, Vermont, from its organisation, October 27, 1773, to September 25, 1839; copied T. Bellows Peck; with an historical introduction. Walpole, N. H., T. B. Peck (11+60 p. il. 8). $1.25. — **Sery,** A., L'Abbaye Saint-Martin de Nevers de chanoines réguliers de Saint-Augustin, avec une lettre de Mgr. Lelong, évêque de Nevers. T. 1. Nevers, impr. Vallière (XVI, 286 p. 8 avec grav.). — **Varaville,** J. de, Histoire de l'abbaye de Saint-Denis et des maisons de la Légion-d'Honneur. Poitiers & Paris, Société française d'imprimerie et de librairie (VIII, 294 p. 18). — **Verhandlungen** der 26. Jahresversammlung der Synode der ev.-luth. Freikirche in Sachsen u. a. St. a. D. 1902. Ueber Heilsgewissheit. Zwickau, Schriften-Verein (130 S. gr. 8). 1 ℳ

Papsttum. Norden, Priv.-Doz. Dr. Walt., Das Papsttum u. Byzanz. Die Trenng. der beiden Mächte u. das Problem ihrer Wiedervereinigg. bis zum Untergange des byzantin. Reichs (1543). Berlin, B. Behr (XIX, 764 S. gr. 8). 16 ℳ

Orden u. Heilige. Greff, P., S. J., Der hl. Ignatius v. Loyola u. seine Zeit. Ein Charakterbild f. unser Zeitalter. Steyl, Missionsdruckerei (VII, 409 S. 8 m. Abbildgn.). Geb. in Leinw. 2. 50. — **Schmidt,** Pfr. Dr. Thdr., Crescentia Höss v. Kaufbeuren. Eine geschichtl. Studie auf Grund v. teilweise nicht veröffentlichten Akten. Nördlingen, C. H. Beck (IV, 75 S. 8). 60 ₰.

Christliche Kunst u. Archäologie. Bethune, J. B., en A. **van Werveke,** Het Godshuis van Sint-Jan en Sint-Pauwel te Gent, bijgenaamd de Leugemeete. Oorkunden. Gent, Ad. Hoste (XVI, 232 p. 8).

Dogmatik. Baumgarten, Prof. Otto, Die Voraussetzungslosigkeit der protestantischen Theologie. Rektoratsrede. Kiel, Lipsius & Tischer in Komm. (18 S. gr. 8). 1 ℳ — **Braig,** Prof. D. Dr. Carl, Das Wesen des Christentums an e. Beispiel erläutert od. Adolf Harnack u. die Messiasidee. Ein Vortrag. Freiburg i. B., Herder (VIII, 40 S. gr. 8). 40 ₰. — **Eichhorn,** P. Dr., F. G. **Müller** u. P. A. **Bührmann,** Der seligmachende Glaube, sein Wesen u. seine Bedeutung. 3 Betrachtgn. Potsdam, „Siloah" (24 u. 16 S. gr. 8). 40 ₰. — **Fisher,** G. Park, D.D., The grounds of theistic and Christian belief. Rev. ed. in great part rewritten. New York, Scribner (20+463 p. 8). $2.50. — **Frankland,** W. B., The early eucharist (A.D. 30-180.) New York, Macmillan (9+132 p. 8). $1.50. — **Hille,** Wilh., Ueber das Dasein Gottes. Eine Antwort auf das Glaubensbekenntnis des Kaisers Wilhelm II. Braunschweig, Selbstverlag (64 S. gr. 8). 1. 50. — **Kähler,** D. Mart., Die Sacramente als Gnadenmittel. Besteht ihre reformator. Schätzg. noch zu Recht? Leipzig, A. Deichert Nachf. (VII, 96 S. gr. 8). 1. 80. — **Lépicier,** prof. A. M., Tractatus de Deo uno. P. 1: De pertinentibus ad divinam essentiam. Paris, Lethielleux (XL, 567 p. 8). — **Derselbe,** Tractatus de sanctissima trinitate. Ebd. (XLIII, 484 p. 8). — **Noort,** Prof. G. van, Tractatus de ecclesia Christi, quem in usum auditorum suorum concinnavit N. Leiden, G. F. Théonville (231 S. gr. 8). 3 ℳ — **Randolph,** Alfred Magill, Bp., Reason, faith and authority in Christianity: being the Paddock lectures for 1901-2. New York, T. Whittaker (272 p. 12) $1.20. — **Thikötter,** D. Jul., Dr. Kalthoff's Schrift „Das Christusproblem", beleuchtet. Bremen, J. Morgenbesser (63 S. 8). 1 ℳ

Ethik. Dieckmann, Pfr. Lic. Dr. Aug., Zerstörende Mächte in unserem Volksleben. Vortrag, geh. auf der XIV. allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine. Mit e. Korreferat v. Pfr. Joh. Fritsch. Berlin. Leipzig, H. G. Wallmann in Komm. (35 S. gr. 8). 30 ₰. — **Herrmann,** Prof. D. W., Römische u. evangelische Sittlichkeit. 3. verm. Aufl. Marburg, N. G. Elwert's Verl. (IV, 176 S. gr. 8). 2 ℳ — **Konferenz,** Die XIV. allgemeine, der deutschen Sittlichkeitsvereine in Heidelberg u. Mannheim vom 5. bis 7. X. 1902. Hrsg. vom geschäftsführ. Ausschuss der allgemeinen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine.Berlin. Leipzig, H. G. Wallmann in Komm. (30 S. gr. 8). 30 ₰.

Apologetik u. Polemik. Beyhl, Jak., Ultramontane Geschichtslügen. Ein Wort der Abwehr u. Aufklärg. gegenüber den Angriffen des Jesuiten v. Berlichingen auf Luther u. die Reformation. München, J. F. Lehmann's Verl. (VIII, 44 S. gr. 8). 50 ₰. — **Köster,** Past. Arnold, Herrn Pastor Glages gründliche Abweichung vom lutherischen Bekenntnis u. ungründliche Darstellung der Ritschl'schen Theologie. Der Gemeinde zum Zeugnis f. die Freiheit u. Herrlichkeit des luther. Bekenntnisses gezeigt. Hamburg, Grefe & Tiedemann (39 S. gr. 8). 60 ₰. — **Müller,** Dr. Jos., Apologetische Vorträge. Würzburg. (Strassburg, C. Bongard) (III, 50 S. gr. 8). 60 ₰. — **Rassek,** Pfr. Rich., Warum erteilt ein Teil des oberschlesischen Klerus den Beicht- und Communion-Unterricht in deutscher Sprache? Eine Erwiderung auf die Schrift des Pfarrers Skowronski: „In welcher Sprache muss der Religionsunterricht erteilt werden?" 2. Aufl. Gleiwitz, B. Mittmann (II, 28 S. 8). 25 ₰. — **Réville,** Prof. Jean, Le Protestantisme libéral: ses origines, sa nature, sa mission. Paris, Fischbacher (X, 183 p. 16). — **Weinel,** Priv.-Doz. Heinr., Die Nichtkirchlichen u. die freie Theologie. Meine Vorträge in Solingen, ihre Gegner und ihre Freunde. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 76 S. gr. 8). 80 ₰.

Homiletik. Ackermann, Oberhofpred. Landeskonsist.-Vizepräs. D. Dr. H. L. Osk., Der Brunnen lebendigen Wassers. Predigt. Dresden, v. Zahn & Jaensch (12 S. gr. 8). 25 ₰. — **Evangelien-Predigten** f. die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahrs. Hrsg. vom evangel. Verein zu Hannover. Jahrg. 1902. Hannover, H. Feesche in Komm. (IV, 456 S. gr. 8). Geb. 1. 50. — **Harms,** weil. Past. L., Katechismuspredigten. 4. Aufl. Hermannsburg, Missionshandlg. (II, 502 u. II S. gr. 8 m. Bildn.). 2.40. — **Hoffmann,** weil. Past. D. H., Eins ist not! Ein dritter Jahrgang Predigten, meistens über freie Texte. 2. Aufl. Halle, R. Mühlmann's Verlag (IX, 403 S. gr. 8). 5 ℳ — **Kaiser,** Pfr. D. Paul, Für die Fest- u. Feiertage des Kirchenjahres. Predigten. 2. Heft. Leipzig, A. Deichert Nachf. (124 S. gr. 8). 2 ℳ — **Predigt-Hausschatz,** Evangelischer. Nr. 40: Horn, Pred. F., Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christus. 2. Kor. 4, 6. Predigt üb. das christliche Kirchenjahr. Halle, E. Strien (10 S. 12). 10 ₰. — **Schwencker,** F., Bilder zu den neuen (Eisenacher) neutestamentlichen Perikopen. 2. Abth. Görlitz, R. Dülfer. 1.20. — **Selle,** Pfr. Dr. Frdr., Bergfahrten zum Glauben. Predigten. Klagenfurt, (J. Heyn) (III, 167 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 4 ℳ

Katechetik. Friedrichs, Hauptlehr. H., Ausführlicher Lehrplan f. den evangelischen Religionsunterricht. Ein Beitrag zur Frage des einheitl. Religionsunterrichts. Osterwieck, A. W. Zickfeldt (41 S. gr. 8). 80 ₰. — **Seeberg,** Prof. D. Alfr., Der Katechismus der Urchristenheit. Leipzig, A. Deichert Nachf. (V, 281 S. gr. 8). 6 ℳ — **Westphal,** Sem.-Oberlehr. Johs., Religionsbuch f. evangelische Präparandenanstalten, zugleich e. Handbuch f. den Religionsunterricht in Volks- u. Mittelschulen sowie in den unteren Klassen höherer Lehranstalten. 2. Tl. Das Leben Jesu. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (XII, 176 S. gr. 8). Kart. 2. 20.

Liturgik. Fischer, A., Das deutsche ev. Kirchenlied d. 17. Jahrh. Hrsg. v. W. Tümpel. 2. Heft. Gütersloh, C. Bertelsmann. 2 ℳ — **Grundl,** P. Dr. Beda, O. S. B., Die Abt-Weihe. Nach dem römischen Pontifikale. Augsburg, Literar. Institut v. Dr. M. Huttler (71 S. 16). 30 ₰.

Erbauliches. Andrae, H., Wanderbuch f. junge Christen. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Ihloff & Co. (47 S. 12 m. Abbildgn.). 20 ₰. — **Eichler,** Diak. em. Fritz, Drei Kreuzesgaben. Erlebtes, nicht Erdachtes. In Form e. Bibelbesprechungsstunde. Berlin, Deutsche ev. Buch- u. Tractat-Gesellschaft (56 S. 8). Kart. 60 ₰. — **Funcke,** Past. D. Otto, Der Weg zum Heil. 5. Aufl. Altenburg, St. Geibel (V, 82 S. 8). 50 ₰. — **Gruss** aus der Zelt-Mission! Nr. 2: Vetter, Evang. Jak., Evangelium f. den verlorensten Sünder. Eine Evangelisationsrede. Gotha, Missionsbuchh. P. Ott (16 S. gr. 8). 15 ₰. — **Haarbeck,** Insp. P., † Evang. D. L. **Moody** u. P. Otto **Stockmayer,** Der köstlichere Weg (1. Kor. 12, 31), die christliche Liebe. Praktische Ratschläge f. Christen. Potsdam, „Siloah" (16 S. gr. 8). 40 ₰. — **Hilty,** Carl, Happiness: essays on the meaning of life; tr. by Francis Greenwood Peabody. New York, Macmillan (10+149 p. 12). $1.25. — **Hübener,** Past. W., Das zertrümmerte Babel, das unfehlbare Gotteswort u. die ewige Gottesstadt. Ein Vortrag. Zwickau, Schriften-Verein (23 S. gr. 8). 30 ₰. — **Jaeger,** Sam., Gebt unserm Gott die Ehre. Berlin, Reich Christi-Verlag (23 S. gr. 8). 70 ₰. — **Keller,** Past. S., Der Herr ist mein Hirte! Psalm 23, in 5 Bibelstunden ausgelegt u. angewandt. 4. Taus. Hagen, O. Rippel (84 S. 8). 1 ℳ — **Kinder,** Die, Gottes. Gott als Vater der Gläubigen, u. deren Stellg. u. Segen als Glieder Seiner Familie. (Von Dr. E. Dönges.) Dillenburg. (Frankfurt a. M., J. Schergens) (VII, 259 S. 12). Kart. 1. 20. — **Pressel,** Pfr. W., In der Welt, doch nicht von der Welt. Geleitsworte f. unsere Konfirmanden. Stuttgart, M. Kielmann (40 S. 12). 30 ₰. — **Prölss,**

Rekt. O., Erlebt u. geglaubt. Worte an fragende junge Christen. Stuttgart, M. Kielmann (III, 99 S. gr. 8). Geb. in Leinw. 2 ℳ — **Spitta**, Karl Joh. Philipp, Psalter u. Harfe. Sammlung christl. Lieder zur häusl. Erbaug. Vollständige Ausg. beider Tle. Leipzig, H. Lautenschläger (VI, 254 S. 12). Geb. in Leinw. m. Goldschn. 2 ℳ — **Storch**, Karl, Sonnenstrahlen einfangen. Erbauliches u. Beschauliches. Magdeburg, Creutz (IV, 147 S. gr. 8). 2 ℳ — **Sturm**, Jul., Stille Andachtsstunden in frommen Liedern unserer Tage. Gesammelt v. St. Neu bearb. v. Gust. Gerok. Mit 12 Abbildgn. v. Hans Weisshaar u. 1 Titelbild v. Prof. C. Schönherr. Leipzig, C. F. Amelang (VI, 490 S. 8). Geb. 6 ℳ — **Vergebung u. Friede.** Ein Wort f. die um ihr Seelenheil Bekümmerten. Deutsch v. Cl. F. 2. Aufl. Gotha, Missionsbuchh. P. Ott (16 S. 8). 15 ₰. — **Weckstimmen.** Piening, Johs., Herzensfriede! Ein Bittruf an alle Suchenden. Gr.-Lichterfelde-Berlin, E. Runge (75 S. 8). 1 ℳ — **Weckstimmen.** 100 zweiseit. Traktate von Pred. Edel, P. v. d. Nahmer, Pred. Ruprecht, P. Schmidt, Fr. P. Schmolke, Pred. M. Urban, P. Voemel. Striegau, R. Urban (8). 30 ₰.

Mission. Burckhardt, Pfr. Joh., Gewinnung u. Ausbildung v. Berufsarbeiterinnen der inneren Mission. Referat. Berlin, Buchh. des ostddeutschen Jünglingsbundes in Komm. (24 S. gr. 8). 25 ₰. — **Jahrbuch** der vereinigten nordostdeutschen Missionskonferenzen 1903. Im Auftrage hrsg. v. Past. D. R. Grundemann. Berlin, M. Warneck in Komm. (96 S. 8). 50 ₰. — **Lichtstrahlen** im dunklen Erdteile. Kleine Serie. Nr. 1. Göttsching, Past. Dr., Missionshandwerker Otto Mai. (1.—5. Taus.) Leipzig, Verlag der ev.-luth. Mission (16 S. 12). 5 ₰. — **Warneck**, Prof. D. G., Evangelische Missionslehre. Ein missionstheoret. Versuch. III. Abtlg.: Der Betrieb der Sendg. Schlussabschnitt: Das Missionsziel. 1. u. 2. Aufl. Gotha, F. A. Perthes (VIII, 293 S. gr. 8). 4. 40.

Kirchenrecht. Hooker, Richard, Of the Laws of Ecclesiastical Polity. Fifth Book. New ed., with the Prolegomena and Appendices, by Ronald Bayne. London, Macmillan (862 p. 8). 15 s.

Philosophie. Beiträge zur Aesthetik. Hrsg. v. Thdr. Lipps u. Rich. Maria Werner. VIII. Scheunert, Dr. Arno, Der Pantragismus als System der Weltanschauung u. Aesthetik Friedrich Hebbels. Hamburg, L. Voss (XVI, 330 S. gr. 8). 11 ℳ — **Commentaria** in Aristotelem graeca. Edita consilio et auctoritate academiae litterarum regiae borussicae. Vol. V, pars 6. Themistii (Sophoniae) in parva naturalia commentarium. Ed. Paul. Wendland. Berlin, G. Reimer (XIV, 45 S. Lex.-8). 2. 40. — **Cresson**, prof. A., La morale de la raison théorique (essai philosophique). Paris, F. Alcan (307 p. 8). — **Engels**, Frdr., Ludwig Feuerbach u. der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie. Mit Anh.: Karl Marx üb. Feuerbach v. J. 1845. 3. Aufl. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf. (IV, 62 S. 8). 75 ₰. — **Fragmente**, Die, der Vorsokratiker. Griechisch u. deutsch v. Herm. Diels. Berlin, Weidmann (X, 601 S. gr. 8). 15 ℳ — **Haas**, Lyc.-Prof. D. Dr. Lor., Die immaterielle Substanzialität der menschlichen Seele. Nachgewiesen auf dem sinnl. Gebiete. Regensburg, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz (IV, 157 S. 8). 2. 50. — **Jentsch**, Carl, Geschichtsphilosophische Gedanken. Ein Leitfaden durch die Widersprüche des Lebens. 2. Aufl. Leipzig, F. W. Grunow (III, 467 S. 8). 4. 50. — **Kalthoff**, Alb., Religiöse Weltanschauung. Reden. 1. u. 2. Taus. Leipzig, E. Diederichs (IV, 278 S. gr. 8). 3 ℳ — **Lowber**, Ja. W., Marcrocosmus: hints toward the solution of the greatest problems. Cincinnati, O., Standard Publishing Co. (22+326 p. 8). $1. 50. — **Plechanow**, Geo., Beiträge zur Geschichte des Materialismus. I. Holbach. II. Helvetius. III. Marx. 2. [Titel-]Aufl. Stuttgart, J. H. W. Dietz Nachf. (VIII, 264 S. 8). 3. 50. — **Schubert**, weil. Hofr. Prof. Dr. Ghilf. Heinr. v., Die Symbolik des Traumes. Neudr. nach der 5. Aufl. Weimar, R. Leutloff (163 S. gr. 8). 2. 40.

Schule u. Unterricht. Abhandlungen, Pädagogische. Neue Folge. Hrsg. v. Rekt. W. Bartholomäus. VIII. Bd. 5. u. 6. Hft. 5. Brinker, V., Welchen Anteil haben Fichte u. Schleiermacher an der Entwickelung der Erziehung im 19. Jahrh.? Eine Vergleichg. — 6. Gärtner, Oberl. Frdr., Hat sich die allgemeine Volksschule überhaupt u. insbesondere in München bewährt? Bielefeld, A. Helmich (18 S., 18 S. gr. 8). 80 ₰. — **Kirschstein**, Bürgermstr. R., Noch ein Schreiben an den Hrn. Bischof zu Trier wegen der Kreuznacher städtischen höheren Mädchenschule. Mit dem gesammten Schriftwechsel veröffentlicht f. die Leser der Broschüre „Unerbauliches aus der Diözese Trier". Kreuznach, R. Voigtländer (14 S. gr. 8). 40 ₰. — **König**, Dompropst Prof. Dr. Arth., Ein Blatt aus der Geschichte des schlesischen Schulwesens. [Aus: „Kath. Schulzeitg. f. Norddeutschland".] Breslau, F. Goerlich (41 S. 12). 60 ₰. — **Königbauer**, Sem.-Dir. Joach., Geschichte der Pädagogik u. Methodik, f. Seminaristen u. Lehrer bearb. 4., verb. Aufl. Regensburg, J. Habbel (231 S. gr. 8) Geb. in Leinw. 2 ℳ — **Schulze**, Otto, Die Frage der ästhetischen Erziehung, e. Lebens- u. Existenzfrage f. unser Volk u. f. unsere Jugend. Magdeburg, Friese & Fuhrmann (65 S. gr. 8). 1 ℳ

Allgemeine Religionswissenschaft. Contribution à l'étude de l'histoire de la vraie religion, par un professeur de religion. Louvain, Ch. Peeters (73 p. 8). 2 fr.

Judentum. Harkavy, Dr. A., Studien u. Mittheilungen aus der kaiserl. öffentlichen Bibliothek zu St.-Petersburg. 8. Thl. Likkute Kadmoniot II. Zur Geschichte des Karaismus u. der karäischen Literatur. 1. Heft. Aus den ältesten karäischen Gesetzbüchern (v. Anan, Beniamin Nehawenti u. Daniel Kummissi). (In hebr. Sprache.) St. Petersburg. (Leipzig, Voss' Sort.) (XII, 211 S. gr. 8 m. 3 Lichtdr.-Taf.). 7.50. — **Laible**, Gymn.-Lehr. Heinr., Der Tosefta-Traktat Berachôth, aus dem Hebr. ins Deutsche übers. Progr. Rothenburg o. Tbr. (Leipzig, M. W. Kaufmann) (32 S. gr. 8). 1 ℳ — **Talmud**, Der babylonische. Hrsg. nach der editio princeps (Venedig 1520—23) nebst Varianten der spaeteren von S. Lorja u. J. Berlin revidirten Ausgaben u. der Muenchener Handschrift (nach Rabb. VL.), moeglichst wortgetreu übers. u. m. kurzen Erklaergn. versehen v. Lazarus Goldschmidt. VII. Bd. Civil- u. Strafrecht. 4. Lfg.: Der Traktat Sebuôth. Berlin, S. Calvary & Co. (S. 611—791 gr. 4). Subskr.-Pr. 11. 50.

Soziales u. Frauenfrage. Hayden, M. P., The Bible and woman: a critical and comprehensive examination of the teaching of the Scriptures concerning the position and sphere of woman; with an introd. by C. L. Loos. Cincinnati, O., Standard Publishing Co. (10+74 p. 12). 50 c. — **Kraepelin**, Prof. Emil, Die akademische Jugend u. die Alkoholfrage. Nach e. Vortrage. 1.—5. Taus. Basel, Schriftstelle des Alkoholgegnerbundes (16 S. 8). 8 ₰. — **Sohian**, Diak. Lic. Dr. M., Besteht e. Gegensatz zwischen dem Christentum u. der modernen Frauenbewegung? Görlitz, R. Dülfer (30 S. gr. 8). 60 ₰.

Verschiedenes. Sturge, M. Carta, The truth and error of Christian science; introd. by Canon Scott-Holland. New York, Dutton (166 p. 8). $1. 50.

Zeitschriften.

Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. 33. Bd., 1. Heft: W. Diehl, Beiträge zur Schulgeschichte der Herrschaft Eppstein. F. Otto, Nassauische Studenten auf Universitäten des Mittelalters. Abt. 2. M. v. Domarus, Die Verlegung der Pfarrei Feldbach nach Dillenburg und die Einweihung der dortigen Stadtkirche.

Antologia, Nuova. Anno 38, Fasc. 749, 1. Marzo 1903: G. Tarozzi, Paganesimo e libertà in Giosue Carducci e Friderico Nietzsche.

Archiv, Pädagogisches. 45. Jahrg., 3. Heft: Graevell, Eine internationale Enquête über Schul- und Erziehungsreform. Derselbe, Zwölf Leitsätze zur Reform der höheren Schulen. Fr. Horn, Sind die Eltern für ihre Kinder verantwortlich? P. Knötel, Von der wissenschaftlichen Tätigkeit der höheren Lehrer.

Blätter, Historisch-politische, für das katholische Deutschland. 131. Bd., 6. Heft: Religionsreformen und Reformreligionen der neuesten Zeit. II. Reformreligionen (Schl.). N. Steinhauser, Savonarola und die bildenden Künste. I. Savonarolas Auftreten. Der Schulkampf in Württemberg.

Bulletin historique et littéraire de la Société de l'histoire de Protestantisme français. 4. Série. T. 11, 1902, No. 11 u. 12: H. Patry, Coligny et la papauté en 1556—57. Barrau, L'Église réformée de Revel au XVIIe siècle. H. Guyot, Banquiers huguenots réfugiés en Frise en 1687. Patry, Une abjuration publique à Villeneuve-d'Agen en 1559.

Jahrbücher, Neue, für das klassische Alterthum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. 6. Jahrg., 11. und 12. Bd., 3. Heft: A. Deissmann, Die Hellenisierung des semitischen Monotheismus. A. Wahl, Einiges über historische Objektivität. R. Hofmann, Justus Mösers Gedanken über Erziehung und Unterricht.

Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. 24. Bd., 1. Heft: H. Krabbo, Bischof Virgil von Salzburg und seine kosmologischen Ideen.

Monatsblätter, Historische, für die Provinz Posen. 3. Jahrg., Nr. 11: J. Kohte, Die Wiederherstellung der St. Marienkirche zu Inowrazlaw.

Monatshefte, Protestantische. 7. Jahrg., 3. Heft: R. Steck, Das Christusproblem. O. Roth, Die neuesten Deutungen vom leidenden Gottesknecht in Jesaja 53. P. Mehlhorn, Aus Harnacks Geschichte der altchristlichen Mission.

Monatshefte, Westermanns illustrierte deutsche. 1903, April: M. Spahn, Papst Leo XIII.

Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-hist. Klasse. 1903, 1. u. 2. Heft: P. Kehr, Papsturkunden in Rom. Die römischen Bibliotheken I—III. W. Meyer, Das turiner Bruchstück der ältesten irischen Liturgie. Derselbe, Wie ist die Auferstehung Christi dargestellt worden?

Oriens christianus. 2. Jahrg., 2. Heft: A. Kugener, Allocution prononcée par Sévère après son élévation sur le trône patriarcal d'Antioche. O. Braun, Zwei Synoden des Katholikos Timotheos I. A. Baumstark, Abû-l-Barakâts „griechisches" Verzeichnis der 70 Jünger. J. M. Heer, Ein neues Fragment der Didaskalie des Märtyrerbischofs Petros von Alexandreia. A. Baumstark, Zwei syrische Papiaszitate. Derselbe, Die Evangelienexegese der syrischen Monophysiten (Schl.). Goldziher, Neutestamentliche Elemente in der Traditionsliteratur des Islam. Schermann, Eine neue Handschrift zur Apostolischen Kirchenordnung. M. Ugolini, Il Ms. Vat. Sir. 5 e la recensione del V. T. di Giacomo d'Edessa. J. Strzygowski, Antiochenische Kunst.

Proceedings of the Society of biblical archaeology. Vol. 25, Part 2: A. Boissier, Matériaux pour l'Étude de la Religion Assyro-Babylonienne (Forts.). H. H. Howorth, Some unconventional views on the text of the Bible. IV. The Septuagința Text of the Book of Nehemiah (Forts.). W. E. Crum, The Decalogue and Deuteronomy in coptic.

Revue historique. 28. Année. T. 81, 2 = No. 162: A. Luchaire, Innocent III et le peuple romain.

Revue de l'histoire des religions. 24. Année, T. 47, No. 1: Goblet d'Alviella, De quelques problèmes relatifs aux Mystères d'Éleusis. III. Les mystères et l'Orphisme (3. art.). A. Guérinot, La doctrine des êtres vivants dans la religion Jaïna. A. van Gennep, De l'emploi du mot „Chamanisme". A. Nicolas, A propos de deux manuscrits „babis" de la Bibliothèque nationale.

Revue des deux mondes. 73. Année. 5. Période. T. 14, Livr. 1: A. Leroy-Beaulieu, Les congrégations religieuses. Le protectorat catholique et l'influence française au dehors. É. Bertaux, La chapelle Sixtine avant Michel-Ange.

Revue des deux mondes. 73. Année. 5. Période. T. 14, Livr. 2: G. Goyau, L'Allemagne en Autriche. Un episode d'histoire religieuse (1898—1902). J. Bourdeau, La crise de l'éducation en Angleterre. La nouvelle loi scolaire et la lutte des partis.

Revue des sciences ecclésiastiques. 9. Série. T. 7 (87), Janv.: L. Brémond, La possibilité du fait miraculeux III. J. A. Chollet, La science infuse du Christ I. E. Dolhagaray, Interdiction des rapports religieux avec les excommuniés I. E. Cremers, L'Hermésianisme II. Des études scripturaires.

Rundschau, Deutsche. 29. Jahrg., 5. u. 6. Heft = (114. Bd.) Februar u. März: O. Pfleiderer, Die sittliche Macht des Christentums. J. Reinke, Das energetische Weltbild.

Studien, Baltische. N. F. 6. Bd.: E. Beintker, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Pommern. Derselbe, Nachtrag zu Abschnitt IV der Beiträge zur Geschichte der Reformation in Pommern. A. Uckeley, Jakob Runges Brevis Designatio. Hrsg.

Studiën, Theologische. 21. Jahrg., 1. Aflev.: A. van Veldhuizen, De text van den z. g. eersten brief van Clemens aan de Korinthiërs. H. T. Obbink, Denker of Profeet? J. M. S. Baljon, De tekst van het Evangelie van Johannes. C. G. van Rhijn, Een Keerpunt in de geschiedenis der Tekstkritiek.

Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1902: J. Heiz, Täufer im Aargau.

Tijdschrift, Teylers Theologisch. 1, 1: J. C. Matthes, Het matriarchaat inzonderheid bej Israël. W. Brandt, Lumen internum. I. J. de Bussy, Over Verantwoordelijkheit. S. Cramer, Mirbt: Quellen zur Geschichte des Papsttums.

Tijdschrift, Theologisch. 37. Jaarg., Stuk 2: M. A. Gooszen, Jubeljaar en Jubelaflaat. C. G. N. de Vooys, Jets over middeleewse Bijbelvertalingen.

Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. 17. Jahrg.: J. Caro, Zur Geschichte des Hochschulgedankens in der Prvinz Posen. Th. Wotschke, Andreas Samuel und Johann Seklucyan, die beiden ersten Prediger des Evangeliums in Posen.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. 60. Bd.: N. Hilling, Die Entstehungsgeschichte der Münsterschen Archidiakonate. H. Detmer, Der Plan des Arnoldus Burenius zur Errichtung einer höheren Lehranstalt in Westfalen vom Jahre 1544. Huysken, Zu Tibus: Geschichtliche Nachrichten über die Weihbischöfe von Münster und den Nachträgen in der Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde (1882).

Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 57. Jahrg., Heft 2/3: G. Schneider, Der philosophische Unterricht in den höheren Schulen.

Zeitschrift für christliche Kunst. 15. Jahrg., 12. Heft: Schnütgen, Neuer Beichtstuhl romanischen Stils in St. Maria am Capitol zu Köln. W. Vöge, Die Bamberger Domstatuen, ihre Aufstellung und Deutung. Schnütgen, Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf VIII.

Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. 23. Jahrg., 1. Heft: A. Bender, Das Lied Exodus 15. A. Zillessen, Die crux temporum in den griechischen Uebersetzungen des Jesaja (c. 40—66) und ihren Zeugen. E. Mittwoch, Aus einer arabischen Uebersetzung und Erklärung der Psalmen. A. Zillessen, Berichtigungen zu Mandelkerns kleiner Konkordanz. v. Gall, Nachtrag [zum Vorigen]. J. C. Matthes, Der Sühnegedanke bei den Sündopfern. Derselbe, Miszellen. Eb. Nestle, Miszellen: 1. Jesus Sirach Neffe oder Enkel des Amos Sirach; 2. Luther über das Buch der Weisheit; 3. Jaddua als Dichter des 119. Psalms; 4. Die Schildkröte auf Hebräisch. E. Klostermann, Onamasticum Marchalianum. E. Preuschen, Doeg als Incubant. Zur Erklärung von 1 Sam. 21, 8. S. Schill, Genesis 2, 3. A. v. Gall, Eine Spur von Regenzauber. B. Meissner, Zu Jos. 7, 21. B. Stade, Streiflichter auf die Entstehung der jetzigen Gestalt der alttestamentlichen Prophetenschriften. Derselbe, Der Mythus vom Paradies Gen. 2, 3 und die Zeit seiner Einwanderung in Israel.

Zeitschrift, Katechetische. Organ für den gesamten evang. Religionsunterricht in Kirche und Schule. 6. Jahrg., 3. Heft, 1903: R. Knoke, Ausgaben des Lutherschen Enchiridions bis zu Luthers Tode und Neudruck der Wittenberger Ausgabe 1535. W. Tretau, „Robinson“ und „Joseph“ als Gesinnungsstoff im zweiten Schuljahr. Alfred Puls, Beiträge zur neutestamentlichen Schullektüre (Forts.). † G. Chr. Dieffenbach, Psalm 25. Teil 2, V. 10—22. Karl Kelber, Das Vaterunser nach Luthers Auslegung in Katechesen. Wöhrmann, Entwürfe zu Spruchkatechesen im Anschluss an den dritten Glaubensartikel. Otto Hardeland, Katechetischer Entwurf über Hebr. 12, 1—6. August Spanuth, Gang einer Konfirmandenprüfung auf Grund von Kol. 2, 6. F. Passarge, Seid eingedenk! (Karl Gerok).

Zeitblätter, Theologische (Amerika). 22. Jahrg., März 1903: M. Loy, Schulprobleme. F. W. Stellhorn, Der Schriftbeweis des lutherischen Katechismus. J. Vollmar, Vortrag über den Unterschied in der Lehre von der Gnadenwahl zwischen der Missouri- und der Ohio-Synode. E. Cronenwett, Das Papsttum und der Antichrist.

Erklärung.

Der Herausgeber der „Chr. Welt“ ist der Meinung, ich habe in Nr. 10 des „Theol. Literaturblattes“ seine Worte, mit denen er die Ablehnung meines Artikels gegen die wider meine Schrift „Die babylonischen Ausgrabungen“ etc. erhobenen Anschuldigungen motiviert, nicht ganz richtig wiedergegeben. Ich bitte deshalb die Redaktion, den ganzen bezüglichen Passus abdrucken zu wollen. Er lautete: „In gewissem Sinne bleiben Sie doch Gunkels Bundesgenosse; anders kann ich Ihre Abwehr nicht verstehen, als dass Sie die gegenteilige Meinung abwehren wollen. Und dadurch bekommt Ihr Manuskript etwas rein persönliches, unsachliches, die Leser verwirrendes, statt förderndes“. Ich hatte in der Sache die oben von mir unterstrichenen Worte, wie ich glaube, richtig wiedergebend geschrieben: Die Ablehnung sei erfolgt, weil mein Artikel auf die Leser der „Chr. Welt“ „verwirrend“ wirken könnte. Auf die mir zugeschriebene „Bundesgenossenschaft“ war ich lediglich deshalb nicht eingegangen, weil ja dieses Motiv viel eher belastend als entlastend für die Redaktion der „Chr. Welt“ war. Hielt sie mich für G.'s Bundesgenossen (etwa gegen Delitzsch oder gegen die sogen. Uroffenbarung), so musste der Angriff auf mich als „verwirrend“ zurückgewiesen und, nachdem er etwa aus Versehen erfolgt war, meine Verteidigung als die „Verwirrung“ entwirrend erst recht zugelassen werden. — Gern füge ich noch bei, dass der Herausgeber in freundlicher Weise mir sein persönliches Bedauern über die mir zugefügte Kränkung ausgesprochen hat (wofür ich ihm umgehend brieflich aufrichtigen Dank sagte), desgleichen dass auch Prof. G. mir einige, wenn auch nur auf Einen Punkt bezügliche Zeilen schrieb. Aber ich konnte als Minimum erwarten, dass der Herausgeber, wenn er einmal meinen Artikel nicht bringen wollte, wenigstens etwas derart, wie er mir privat mitteilte, auch seine Leser (in irgend einer mit mir zu verabredenden Form) wissen liess.

Leipzig, 3. April 1903. **Kittel.**

Personalien.

In der evangelisch-theologischen Fakultät Breslau wurde die durch Abgang des ordentlichen Professors Dr. theol. et phil. Karl Müller nach Tübingen erledigte ordentliche Professur dem ausserord. Prof. Dr. theol. et phil. Franklin Arnold daselbst übertragen. Zu Arnolds Nachfolger wurde der Bonner Extraordinarius Lic. theol. Dr. phil. Eduard Bratke berufen.

Mit Beginn des kommenden Sommersemesters wird der Pfarrer Lic. theol. Friedrich Niebergall in Kirn in den Lehrkörper der Heidelberger Universität als Privatdozent eintreten. Niebergall (geb. 1866 in Kirn) promovierte 1902 in Giessen mit einer Dissertation: „Wie predigen wir den modernen Menschen“.

Der Professor der semitischen Sprachen an der Universität München Dr. Fritz Hommel ist von der Londoner Society of Biblical Archaeology (deren gegenwärtiger Präsident A. H. Sayce ist) zum Ehrenmitgliede gewählt worden.

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: Kittel, R., Die babylonischen Ausgrabungen und die biblische Urgeschichte. Dritte, erweiterte Auflage. Leipzig, A. Deichert (Georg Böhme) (44 S. 8). 80 Pf. — Oettli, S., Der Kampf um Bibel und Babel. Vierte, erweiterte Auflage mit Berücksichtigung des zweiten Vortrags von Friedr. Delitzsch. Ebd. (41 S. 8). 80 Pf. — Kittel, Rud., Der Babel-Bibel-Streit und die Offenbarungsfrage. Ein Verzicht auf Verständigung. Ebd. (25 S. 8). 50 Pf. — Oettli, S., Ist der Gott des alten Testamentes unser Gott? Berlin, Buchhandlung der Stadtmission (30 S. 12). — Hübener, W., Das zertrümmerte Babel, das unfehlbare Gotteswort und die ewige Gottesstadt. Zwickau i. S., Verlag des Schriftenvereins der ev.-luth. Gemeinden in Sachsen (23 S. 8). 30 Pf. — Jeremias, Alfred, Hölle und Paradies bei den Babyloniern. Zweite verbesserte und erweiterte Auflage mit 10 Abbildungen. 3.—7. Tausend. Unter Berücksichtigung der biblischen Parallelen und mit Verzeichnis der Bibelstellen. Leipzig, J. C. Hinrichs (43 S. gr. 8). 60 Pf. — Derselbe, Im Kampfe um Babel und Bibel. Dritte erweiterte Aufl. Ebd. (45 S. gr. 8). 50 Pf. — Jeremias, Johannes, Moses und Hammurabi. Ebd. (47 S. gr. 8). 70 Pf. — Volck, Wilhelm, Zum Kampfe um Bibel und Babel. Noch ein Wort zur Verständigung und Abwehr. Rostock i. M., Stiller (G. Nusser) (32 S. 8). 60 Pf.

Verlag Christoph Steffen, Leipzig.

Soeben erschien:

Die erste **Weissagung** vom **Davidssohn**

eine biblische Studie zur

Offenbarungsfrage

von **Chr. Dieckmann.** — 2 Mk.

„Die jetzt in aller Munde befindliche Offenbarungsfrage wird gründlich behandelt.“

Verantwortl. Redakteur: Dr. theol. Hölscher, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.